

# Großartiger Tag in der Goldenen Stadt

Mitglieder der AWO und des FGV besuchen Prag. Eine Fremdenführerin bringt ihnen die vielen Sehenswürdigkeiten nahe.



Von der Neuen Schlosstiege aus hatten die 50 Fahrtteilnehmer der AWO und des FGV Selb einen herrlichen Blick auf die Prager Kleinseite.

Foto: pr.

von Häuserfassaden aller Stilepochen, die in Pastelltönen gehalten sind, steht das Rathaus mit seiner astronomischen Uhr aus den 14. Jahrhundert. Zu jeder vollen Stunde kommt Bewegung in die Figuren. Einen besonderen Akzent setzen die Türme der markanten Teynkirche. Ihr vorgestellt sind das Haus „Zum weißen Einhorn“ und die ehemalige Teynschule, beide mit Laubengängen, Renaissance- und Barockfassaden versehen.

Die Fremdenführerin war in ihrem Element und einige Unentwegte marschierten mit ihr in Richtung Wenzelsplatz. Der Rest genoss die Atmosphäre um den Altstädter Ring, um im Schatten ein frisches böhmisches Bier zu trinken.

Auf dem Rückweg war das Johannes-Hus-Denkmal nicht zu übersehen. Dem böhmischen Reformator, lange vor Martin Luther, ist dieses mächtige Bauwerk gewidmet. Durch das jüdische Viertel konnte man auch noch einen Blick auf den historischen Friedhof werfen. Hier mitten in der Stadt sind – aus Platzmangel – bis zu zwölf Gräber übereinander gelegt worden. Auf diese Weise entstand ein hügeliges Areal. Die Modeorientierten liefen die Pariser Straße entlang, um dann über eine der fünf Moldaubrücken zum Bus zu gelangen.

Bei hochsommerlichen Temperaturen und einem letzten Imbissstopp blickten die Teilnehmer auf einen erlebnisreichen Tag zurück und Organisator Erich Kauper erntete viel Lob. Der Überschuss aus dieser Pragfahrt von AWO und FGV geht an die Ferienfreizeit für Kinder aus den Hochwassergebieten.

Selb – Eine Fahrt nach Prag hat Erich Kauper für die Selber AWO und den örtlichen FGV organisiert. Die Fahrt führte von Eger, wo eine Fremdenführerin zustieg, die die Reisegruppe den ganzen Tag begleitete, in Richtung Karlsbad. Begleitet von den Hügeln des nördlichen Kaiserwaldes und gegenüber vom Höhenzug des Erzgebirges, erfuhren die Teilnehmer im vollbesetzten Bus Wissenswertes über Land und Leute in Tschechien.

In Prag wurde die Burg angesteuert. Nach Überquerung der Staubbrücke bestaunte man die großzügige Anlage des zweiten Burghofes mit seinen nüchternen Fassaden. Nach dem Durchgang in den dritten Burghof ragt plötzlich die neugotische Fassade des Veitsdomes vor der Reisegruppe auf. In klassizistischen Stil ausgeführte Gebäude umgeben diesen Hof. Sehenswert ist auch ein 17 Meter hoher Monolith als Mahnmahl. Die Fremdenführerin erklärte, dass der Burgkomplex seinen mittelalterlichen Charakter erst im 18. Jahrhundert durch Maria Theresia verloren habe. Sie hätte dem Hradschin sein heutiges Gesicht verliehen.

Beeindruckend ist das von Peter Parler erbaute Südportal des Veitsdomes, auch goldene Pforte genannt. Erstaunlich ist auch die Bauzeit des Doms, der 1344 als gotische Kirche geplant und 1926 vollendet wurde. Das Innere des Doms konnten die

Reisenden aufgrund der langen Wartezeit nicht besichtigen.

Weiter auf dem Programm standen die Gärten der Burganlage, Paradies genannt, und der Wallgarten. Sie sind das großartige Resultat einer in 400 Jahren gewachsenen Gartenbaukunst. Dort schilderte die Fremdenführerin den Prager Fenstersturz von zwei Stadthaltern in den Wallgraben. Der Rundgang über den Hradschin endete am ersten Burghof, dem sogenannten Ehrenhof. Er ist Schauplatz des stündlichen Wechsels der Ehrenwache.

Der Abstieg führte die Gruppe über die Neue Schlosstiege, von wo aus man eindrucksvolle Ausblicke auf die Stadt mit ihren vielen Türmen und Brücken hat. Vorbei an zahlreichen Länderbotschaften ging es auf die sogenannte Kleinseite: einer der interessantesten und ältesten Stadtteile. Der historische Charakter ist bis heute bewahrt geblieben. Ein weiterer Höhepunkt war ein Gebäudekomplex mit großzügigem Gartenbereich, den Wallenstein im Stile des Barocks 1623 errichten ließ.

Ein Teil der Gruppe steuerte noch

das Kafkamuseum an, wo der Prager Künstler Cerni im Innenhof einen provozierenden Brunnen gestaltet hat. Die Mittagspause legte man auf einem Moldauschiff ein. Bei einer Rundfahrt sah man die Ruine Wyschehrad, hoch über der Moldau auf Felsen stehend, die als Keimzelle Prags gilt. Die berühmte Karlsbrücke wurde auf dem Wasserweg unterquert. Von der Anlegestelle des Schiffes war es nur ein Katzensprung zum Altstädter Ring, mit dem viele Ereignisse aus Geschichte, Religion und Politik verbunden sind. Umgeben